

Predigt
für den 2. Fastensonntag A
Internetgemeinde, 12.03.2017

Gen 12,1-4a – Mt 17,1-9

Auf dem Berg der Verklärung

- * Vier Jugendliche, zwei Mädchen und zwei Buben, verbringen gemeinsam ihre Ferien. Ein Hund, der ihnen zugelaufen ist, begleitet sie. Die fünf erleben jede Menge Abenteuer: tagelang streifen sie im Wald herum; in Höhlen finden sie verborgene Schätze, sie entdecken Geheimgänge und helfen sogar dabei, Verbrecher zu fangen. „Fünf Freunde“ werden sie genannt; als Kind habe ich die gleichnamigen Bücher voller Begeisterung gelesen – in meiner Phantasie bin ich ganz in die Welt der „Fünf Freunde“ eingetaucht und einer von ihnen geworden. Das, was sie erlebt haben, habe ich sozusagen mit ihren Augen gesehen, und bei jedem ihrer Abenteuer habe ich mitgefiebert, als ob ich selbst dabei gewesen wäre.
- * Zu etwas Ähnlichem lade ich Sie, liebe Schwestern und Brüder, jetzt ein – allerdings nicht im Blick auf die „Fünf Freunde“ aus der Feder der Autorin Enid Blyton. Tauchen Sie stattdessen in die Welt

der drei Freunde Jesu ein, von denen der Evangelist Matthäus erzählt hat. Gehen Sie wie die drei Freunde zusammen mit Jesus auf einen Berg – und erleben Sie mit deren Augen und Ohren, was dort oben geschieht.

- * Nach einer langen Wanderung sind Sie, liebe Schwestern und Brüder, mit Jesus auf einem breiten Gipfel-Plateau angekommen. Der Aufstieg war anstrengend, doch Sie werden dafür mit einer grandiosen Fernsicht belohnt. In Ihrer unmittelbaren Nähe geschieht jetzt etwas noch Wunderbareres: Jesus, den Sie bislang als einfach gekleideten, genügsam lebenden, durch und durch positiv gestimmten Menschen gekannt haben, verwandelt sich auf einmal in eine wahrhaft göttliche Erscheinung: Seine Gestalt beginnt intensiv zu leuchten, aber nicht so, dass das Licht blenden würde. Ein sanftes und zugleich glanzvolles Licht setzt Jesus so perfekt in Szene, dass er schöner aussieht als jeder andere Mensch, den Sie bisher gesehen haben. Sie können das, was Sie gerade erleben, nicht in menschliche Worte fassen, denn – so wird Ihnen in diesem Moment bewusst – Sie schauen in den Himmel.
Jesus ist nicht mehr nur der gute Mensch, als den Sie ihn bisher wahrgenommen haben, sondern Gott. Ja, jetzt sehen Sie tatsächlich Gott – in seiner unbeschreiblichen Schönheit und mit der grenzenlosen Liebe, die von ihm ausgeht. Um Gott herum erblicken Sie eine Welt, in der es Frieden und Glück und Freude in Perfektion

gibt, den Himmel eben. Dort tauchen nun Mose und Elija auf – längst verstorbene Personen aus der Zeit des Alten Testaments. Sie sind keineswegs tot, sondern leben im Himmel, und es geht ihnen offensichtlich bestens.

Diesen himmlischen Augen-Blick möchten Sie, liebe Schwestern und Brüder, für immer festhalten – deswegen Ihr Vorschlag, drei Hütten zu bauen, wo der göttliche Jesus zusammen mit Mose und Elija wohnen kann. Der Himmel würde, so Ihre Hoffnung, dann auf dem Berg bleiben – und Sie würden in seiner unmittelbaren Nachbarschaft leben, Tür an Tür mit Gott und den anderen Bewohnern des Himmels. Was könnte schöner sein?

Plötzlich mischt sich Angst in Ihre Seligkeit; Sie fragen sich: Kann ich unvollkommener Mensch vor Gott überhaupt bestehen, weil der doch alles weiß und auch meine Schwachstellen kennt? Werden meine kleineren und größeren Fehler, meine dunklen Seiten nun ans Licht gezerrt und von Gott sanktioniert? Beschämt schauen Sie zu Boden.

Da sagt Ihnen der göttliche Jesus mit liebevoller Stimme: Kopf hoch! Tu dich nicht ab, dich erwartet kein göttliches Strafgericht, sondern unendliche Geduld, Güte und Vergebung. Du warst schon immer Gottes geliebtes Kind, und das wirst du auch bleiben. Als Gottes geliebtes Kind, das sollst du wissen, hast du einen Platz im Himmel – wie Mose und Elija, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Gott.

Doch noch ist es nicht so weit. Das wird Ihnen in dem Augenblick bewusst, als die himmlische Erscheinung endet. Jetzt sehen Sie wieder das Gipfel-Plateau des Berges, auf dem Sie stehen. Jesus, der Ihnen einen Blick in den Himmel ermöglicht hat, hat seinen göttlichen Glanz abgelegt und ist nun wieder ganz Mensch. Er sagt zu Ihnen: Der Himmel, den du gesehen hast, ist das Ziel, an dem du einmal ankommen wirst. Aber noch bist du auf dem Weg. Noch läuft deine Zeit auf der Erde. Behalte den Himmel nicht für dich. Steig den Berg hinab, geh in dein bisheriges Leben zurück. Nutze deine irdische Lebenszeit, die dir zur Verfügung steht, um großzügig Gutes zu bewirken für die Menschen, die dir begegnen, und für die Welt, in der du lebst. Wann immer dir das gelingt, bringst du ein bisschen von dem Himmel, den du auf dem Berg erleben durftest, auf die Erde. Durch dein Gut-Sein bekommen deine Mitmenschen eine kleine Ahnung davon, wie unendlich liebevoll Gott ist und wie vollkommen harmonisch es im Himmel zugeht.

Zurück im Tal, zurück in Ihrem alltäglichen Leben, machen Sie, liebe Schwestern und Brüder, sich voller Begeisterung daran, ein bisschen Himmel auf die Erde zu bringen, indem Sie sich bemühen, gut zu sein zu sich selbst und zu den Menschen, mit denen Sie zu tun haben. Denn Sie haben erfahren: ein bisschen Himmel auf die Erde zu bringen, bleibt Ihr Auftrag, solange Sie leben.

* Hier endet Ihre Phantasiereise, die Sie, liebe Schwestern und Brüder, zusammen mit Jesus und seinen drei Freunden auf den Berg der Verklärung und wieder zurück geführt hat.

Anders als bei den eingangs erwähnten Kinderbuch-Figuren der „Fünf Freunde“ hat es die drei Freunde Jesu tatsächlich gegeben. Und was die drei auf dem Berg erlebt haben, ist nicht den Gehirnwindungen einer Schriftstellerin entsprungen, sondern wirklich geschehen. Deren Blick in den Himmel hat sie motiviert, am Gutsein als Lebensprinzip festzuhalten und die anderen Frauen und Männer im Freundeskreis Jesu ebenfalls dazu zu ermutigen – auch dann noch, als sie wegen ihrer Freundschaft zu Jesus verfolgt, gefangengenommen und sogar getötet wurden.

* Sie, liebe Schwestern und Brüder, und ich, wir gehören heute zum Freundeskreis Jesu. Lassen wir uns von dem, was wir bei unserer Phantasiereise zusammen mit den drei Freunden auf dem Berg erlebt haben, ermutigen: Haben wir Mut, mit dem, was wir sagen und tun, ein bisschen Himmel auf die Erde zu bringen! Das ist unsere Aufgabe für unseren irdischen Weg. Wenn dieser einmal zu Ende ist, werden wir Gott gegenüberstehen, der uns mit grenzenloser Güte begegnet. Er wird uns als seinen geliebten Kindern einen Platz bei sich geben. Dann werden wir den Himmel in seiner vollkommenen Schönheit nicht nur für einen Augenblick sehen – dann leben wir dort. Auf ewig.